

Extraliga spielt nicht in Chomutov

Chomutov. Der Traum von einer dritten nordböhmisches Eishockey-Mannschaft in der Extraliga ist ausgeträumt. KLH Chomutov (Komotau) hat das entscheidende fünfte Match der Relegation gegen Extraligisten Mlada Boleslav (Jungsbunzlau) 1:5 verloren. Damit endete die Serie mit einer 1:4-Niederlage. Das Debakel hatte sich bereits angedeutet, da Chomutov beide Heimspiele verloren hatte. Damit bleiben Benzina Litvinov und Bili Tigri Liberec die einzigen Extraligisten aus Nordböhmen. Mit Usti nad Labem war ein weiteres nordböhmisches Team gegen Chomutov gescheitert. (stn)

NACHRICHTEN

Bezirk Usti unterstützt Sozialdienste

Usti nad Labem. Der Bezirk Usti wird sich mit fast 29000 Euro an dem grenzüberschreitenden Programm „Entwicklung sozialer Dienste“ beteiligen. Einen entsprechenden Beschluss fasste der Bezirksrat. Im Rahmen des Projekts entsteht ein Bildungsprogramm für Mitarbeiter sozialer und Gesundheitsdienste. Das auf zwei Jahre angelegte Programm soll die aktuelle Situation in der Pflege von Senioren und Behinderten erfassen. (stn)

Minifestival zum 1. Mai

Rehlovice. Die Diakonie Pirna lädt gemeinsam mit dem Verein „Slunecnice“ (Sonnenblume) aus Decin (Tetschen) zu einem Minifestival in das Kulturzentrum Rehlovice (Groß Tschochau) ein, das von den behinderten Klienten beider Organisationen mit ausgestaltet wird. Das Fest beginnt mit einer Vernissage von Bildern, die von Klienten in den Tagen zuvor gefertigt wurden. Danach erwartet die Besucher Theater und Musik u.a. mit den Bands „Houpacikone“ und „Fridrich a Fridrich“ aus Usti nad Labem (Aussig). (stn)

Zu Walpurgis nach Böhmen

Varnsdorf. Am 30. April wird traditionell in den Mai getanzt. Auch bei unseren tschechischen Nachbarn ist dies sehr beliebt. Einer alten Tradition zufolge wird die Hexe verbrannt. Dieses grausige Schicksal droht heute nur noch selbst gemachten Puppen. Die Tradition wird in jedem Dorf etwas anders begangen. Während sich auch die Dorfleute selbst als Hexen verkleiden, hat die Hexe (carodejnice) in Varnsdorf den Namen Rampuse. Los geht's meist schon nachmittags bis in den Abend hinein. (stn)

AKTUELLER KURS



1 € = 25,40 Kč

Amthlicher Kurs vom Vortag.

www.cnb.cz

Erdbeeren statt Pervitin



In Dagmar Horinovas Leben gab es bisher mehr Schatten als Licht. Im Örtchen Mukarov in den Bergen des Böhmisches Mittelgebirges versucht sie von ihrer Sucht loszukommen.

Fotos: Steffen Neumann

In den Bergen des Böhmisches Mittelgebirges versuchen Jugendliche von Drogen loszukommen.

Von Steffen Neumann
SZ.PIRNA@DD-V.DE

Wir bauen hier Erdbeeren, Salat und Ähnliches für den Eigenbedarf an. Da weiß man wenigstens, was man isst“, sagt Dagmar Horinova. 15 Jugendliche leben in dem Therapiezentrum für Drogenabhängige. In dem Haus in Mukarov (Munker) tief im Böhmisches Mittelgebirge ist das Mittagessen vorüber, jetzt wartet eine Arbeitseinheit auf die jungen Leute. Nicht nur der Garten wird gepflegt, zwei kümmern sich um die Küche, einer werkelt an der Dachrinne herum. Außerdem müssen die Haustiere gefüttert werden. Zu tun gibt es immer etwas in dem geräumigen Haus mit dem Stall nebenan. „Die Arbeitseinheiten sind wichtiger Bestandteil unserer Therapie“, erklärt Josef Radimecky, der das Zentrum vor 13 Jahren gegründet hat.

Ordnung ins Leben

„Wichtig ist, den Klienten wieder Ordnung ins Leben zu geben“, fährt Radimecky fort. Die Anschlagstafel ist übersät mit Plänen. Der Tag beginnt 6.30 Uhr. Es gibt feste Zeiten für Arbeit, Essen und Sport und Zeiten für Gespräche. Dagmar tut die Ordnung sehr gut. Wer sie hier sieht, kann sich eine Drogenabhängige nur schwer vorstellen. Doch die Therapie ist für sie hart. „Vor drei Tagen hatte ich große Lust auf einen Trip.“ Um sie zu unterbinden, hilft ihr die Gemeinschaft.

Das war bis vor einigen Monaten noch anders. Da bestand ihre Gemeinschaft nur aus Fixern. „Ich hatte früh mit Pervitin begonnen,

später kam Heroin dazu“, erzählt die heute 28-jährige von ihrer „Drogenkarriere“. Vor 13 Jahren war sie schon mal hier, ihre Eltern hatten sie gedrängt. Doch die Rückkehr ins Leben bedeutete den Rückfall in die Drogen, mit ihm ein schwerer Autounfall sowie unzählige Drogendelikte. Eigentlich ist sie am Ende, seit dem Unfall Invalidin wartet wohl das Gefängnis auf sie. Sie war schon einmal wegen Drogenhandels auf Bewährung verurteilt.

Trotzdem gehört Dagmar zu den wenigen, die den Schritt aus den Drogen gewagt haben. „Von täglich 200 Abhängigen sind es vielleicht 20, die in die Therapie gehen“, berichtet Radimecky. „White light“ umfasst inzwischen ein Netz von Einrichtungen, die auch vor und nach der Therapie betreuen. Der Verein mit Sitz in Usti nad Labem (Aussig) kümmert sich um geschützte Wohnungen, Arbeit und stellt bei Bedarf den Kontakt zur Fa-

milie her. „Der Kampf gegen Drogen braucht einen langen Atem“, weiß Radimecky.

Anfälliger Norden

In Nordböhmen ist die Tätigkeit des Vereins besonders wichtig. Die Region zählt nach Prag die meisten Drogenabhängigen. Drogen fanden hier idealen Nährboden. „Das ist eine arme Gegend entwurzelter Menschen. Dazu kommt die Chemieindustrie, die schon vor 1989 bei der Herstellung von Drogen geholfen hat“, schildert Radimecky.

„Kokain für Arme“ wird Pervitin genannt. Es ist leicht selbst herzustellen. Zu leicht. Doch das Hauptproblem sieht Radimecky in der großen Toleranz gegenüber erlaubten Drogen. „Bier ist bei uns Nationalgetränk. Dann dürfen wir uns aber auch nicht wundern, wenn unsere Kinder auch zur Drogen greifen, die aber natürlich anders, als die der Eltern sein muss“, sagt der angesehene Fachmann für Drogenabhängigkeit.

Hoffnungsvoller Fall

Insofern sieht er die von der Regierung Anfang des Jahres erfolgte Festlegung von Obergrenzen, bis zu denen Drogenbesitz keine Straftat, sondern eine Ordnungswidrigkeit darstellt, durchaus positiv. „Für uns erleichtert das die Arbeit, denn Menschen beginnen sich eher, zu ihrer Drogensucht zu bekennen. Wenn wir etwas nicht brauchen, dann ist es eine Scheinmoral, die Alkohol toleriert, aber Heroin tabuisiert, wie es bei uns passiert.“

Dagmar Horinova wäre froh, mit Drogenregelungen nichts mehr zu tun zu haben. Sie will nach der Therapie nicht mehr nach Hause zurück. Zwar hat sie mit ihrer Familie wieder Kontakt, doch das neue Leben sucht sie anderswo. Vielleicht wird ja aus dem hoffnungslosen doch noch ein hoffnungsvoller Fall.



Josef Radimecky gründete vor 13 Jahren mit seinem Verein „White light“ das erste Therapiezentrum Tschechiens ohne medikamentöser Behandlung. Inzwischen bietet der Verein einen umfassenden Weg aus der Sucht.

Kampf gegen Drogen

■ Seit Jahresbeginn ist der Besitz kleiner Drogenmengen in Tschechien keine Straftat mehr. Es bleibt aber eine Ordnungswidrigkeit, auf die Geldstrafen und für Ausländer sogar die Ausweisung folgen.

■ Tschechien hält bei der Zahl der Jugendlichen, die schon einmal Marihuana oder Extacy konsumiert haben, einen traurigen Spitzenplatz. ■ Beim Pro-Kopf-Verbrauch von Bier ist das Land Spitzenreiter.

■ 37 Prozent der Tschechen haben schon einmal illegale Drogen konsumiert. ■ 2008 wurden 32 500 schwer Abhängige von illegalen Drogen gezählt, davon allein 21 200 Pervitin-Abhängige. (stn)

Märchenhafte Grundmühle

Decin. „Wo Märchen enden“ heißt eine neue Ausstellung über die Grundmühle in der Böhmisches Schweiz, die noch bis zum 13. Juni im Schloss Decin (Tetschen) zu sehen ist. In der Schau ist die bewegte Geschichte der Mühle zu sehen, die nach 1945 ihrem Schicksal überlassen wurde. Trotzdem diente sie wiederholt als Drehort für Märchenfilme. In den 1990er Jahren begannen sich begeisterte Heimatfreunde um die Mühle zu kümmern. Der Erlös aus der Ausstellung kommt dem Kulturdenkmal zugute. Schon bei der Vernissage wurden 5000 Kronen (208 Euro) eingesammelt. (stn)

Dubi übernimmt Kirche in Cinovec

Cinovec. Die barocke Maria-Himmelfahrtskirche in Cinovec (Hinterzinnwald) geht in den Besitz der Stadt Dubi (Eichwald) über. Einer entsprechenden Einigung mit dem Bistum Litomerice (Leitmeritz) stimmten die Stadtverordneten von Dubi zu. „Die Kirche ist ein Erbe unserer Vorfahren und es wäre sträflich zuzusehen, wie es verfällt“, kommentierte Dubis Bürgermeister Petr Pipal die Entscheidung. Die Kirche ist vor allem äußerlich sanierungsbedürftig, jedoch das Bistum hat kein Geld, um alle seine Bauwerke zu sanieren. Nun können sich Vereine von tschechischer wie deutscher Seite um das Bauwerk kümmern. (stn)

Auch Elritze kehrt zurück

Krasna Lipa. Der Nationalpark Böhmisches Schweiz feiert einen weiteren Erfolg. Nach dem Lachs und dem Wanderfalken ist auch die Rückkehr der Elritze in die heimischen Gewässer gelungen. Nach einem ersten Versuch 2007 wurden in der vergangenen Woche 140 ausgewachsene Fische in den Brtnický potok (Zeidlerbach) ausgesetzt. Der nur acht bis zehn Zentimeter große Schwarmfisch steht auf der roten Liste der bedrohten Tierarten. Aus den Gewässern der Böhmisches Schweiz war sie wegen der Flussverschmutzung verschwunden. „Die Elritze gehört zu den schönsten Fischen, vor allem in der Laichzeit erhalten die Männchen eine wunderbare rote Färbung“, freut sich Nationalpark-Direktor Pavel Benda, der die Aussetzung von weiteren Fischen plant, bis sich die Population stabilisiert hat. (stn)



Eine Elritze vor der Aussetzung in den Zeidlerbach. Foto: Nationalpark

Von der Burgruine Skalka bietet sich ein herrlicher Ausblick

Wandertipp

Unterwegs im südlichen Böhmisches Mittelgebirge. Teil 2 - Schluss.

Von Heinz Wirrig
SZ.PIRNA@DD-V.DE

Der Bereich um die Model-Kapelle ist ein etwas verlassen wirkender Ort, der heute den einstigen Zauber dieser Wallfahrtsstätte nur noch erahnen lässt. Wurde doch auch von dem böhmischen Dichter Svatek Cech in seinen Text-Sammlungen „Im Schatten der Linden“ und „Bunte Wanderungen durch Böhmen“ diese Region hier ausführlich beschrieben.

So nennt er bedeutende lokale Ereignisse, wie die alljährlichen Modelfeste zu Pfingsten, wo noch die Predigten auf Deutsch und Tschechisch zu hören waren, weil



Der Bergfried Skalka. - Die liebliche Landschaft vom Modeltal aus (kl. Foto). Auf dem mittleren Berg steht die Burgruine Hradek. Fotos: Heinz Wirrig

das Tal eine Art Sprachgrenze war. Leider gibt es kein Hinweisschild, das den Weg zu Kapelle weist.

Wieder zurück im Ort Vlastislav gehen wir nach links die Straße hoch. Rechts an der Straße weist uns ein kleines Schild hoch zum Schlosseingang und zum Turm der ehemaligen Burg. Im Schloss aus der Mitte des 17. Jahrhunderts sind einige Räume mit Arbeiten von Laienkünstlern aus der Region zu besichtigen, leider besteht im Objekt großer Renovierungsbedarf. Es hatte mehrere Besitzer, so auch ab 1796 die Familie Schönborn. Im Ja-

nuar 1945 wurde der heutige Wiener Erzbischof Kardinal Schönborn hier im Schloss geboren – die Familie flüchtete aber noch im gleichen Jahr nach Österreich.

Vom Schlosseingang führen einige Stufen zum letzten, aber gewaltigen Rest der mittelalterlichen Burg Skalka (was auch „kleiner Felsen“ bedeutet) – dem 19 Meter hohen Bergfried (Hauptturm einer Burg) hinauf. Sie wurde im 30-jährigen Krieg verwüstet. Zu Skalka gehörten damals einige Dörfer der Umgebung. Von der Ruine bietet sich eine besondere Aussicht auf die umliegenden Bergkuppen und Hügel, sie machen das Reizvolle dieser Landschaft aus!

Wieder auf der Straße halten wir uns rechts und nach der Linkskurve gehen wir entlang dieser Straße (ohne Markierung) nordwärts durch Brezno (Priesen) nach Velemin (Wellemin). Markant grüßen unterwegs die Berge Milesovka

(Milleschauer; links) und Lovos (Lobosch; r.). Einkehrmöglichkeit in Velemin im „Motorest“ an der E-55 ist möglich, um danach rechts haltend auf „grün“ zum Bahnhof Chotimer (Kottomirsch) zu laufen. Von hier treten wir die Heimreise an.

■ Im Ersten Teil wurde der deutsche Name der Burgruine Kostomlaty falsch wiedergegeben, er heißt richtig Kostenblatt.

